Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Marktplatz 2, 4910 Ried/Innkreis
T +43 7248 64748, T +43 7752 21821
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 03/2016

Inhaltsverzeichnis

1. **Elektronische Steuerzahlung an das Finanzamt verpflichtend ab 1. April 2016**
2. **Kapitalzuflüsse aus der Schweiz und aus Liechtenstein – letzte Chance zur Mitteilung an die Bank für Einmalzahlung bis 31. März 2016**
3. **Übernommene Nachlassverbindlichkeiten sind keine außergewöhnliche Belastung**
4. **Höhere Umsatzsteuer bei Fotobüchern ab 1.4.2016**
5. **Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online**

Elektronische Steuerzahlung an das Finanzamt verpflichtend ab 1. April 2016

Die **elektronische Steuerzahlung** an das Finanzamt soll zur **Verwaltungsvereinfachung** beitragen und auch mögliche **Fehler** durch Medienbrüche bzw. manuelle Eingaben – wie sie etwa bei der Verwendung einer Zahlungsanweisung („Erlagschein“) vorkommen können – **verhindern**. Durch **Verordnung** hat das BMF unlängst (VO zur achten Änderung der Finanz-Online VO 2006 vom 16.2.2016, BGBl II 2016/46) die im Rahmen des **Steuerreformgesetzes 2015/2016** beschlossene Änderung **konkretisiert**. **Ab 1.4.2016** hat die **Zahlung von Abgaben** an das Finanzamt grundsätzlich **elektronisch** zu erfolgen. Wesentliche **Voraussetzung** ist, dass der Steuerpflichtige schon bisher das Electronic-Banking-System (**e-banking**) seiner Bank zur Entrichtung von Abgaben oder für andere Zahlungen **genutzt hat** und ihm somit die **verpflichtende elektronische Zahlung** an das Finanzamt **zugemutet** werden kann. Überdies bzw. wohl eher implizit setzt die Verordnung voraus, dass der Steuerpflichtige über einen **Internet-Anschluss** verfügt.

Sind die Voraussetzungen erfüllt, so **müssen** ab **1. April 2016** die Steuerzahlungen wie folgt durchgeführt werden:

- Im Wege der Funktion „**Finanzamtszahlung**“, wenn das **e-banking-System** des Kreditinstituts eine solche Funktion beinhaltet **oder**
- im Wege des **„eps“-Verfahrens** („e-payment standard“), das im System **FinanzOnline** zur Verfügung steht.

Folglich muss ab April 2016 das **eps-Verfahren** in FinanzOnline genutzt werden, sofern das **e-banking-System** des Kreditinstituts **nicht** über die Funktion „**Finanzamtszahlung**“ verfügt. Von

einer **elektronischen Überweisung** kann **weiterhin abgesehen werden**, wenn **bisher kein e-banking-System genutzt** wurde (selbst wenn der Steuerpflichtige über einen Internetanschluss verfügt). Dann muss die **Zahlung mittels Zahlungsanweisung** erfolgen, wobei darauf zu achten ist, dass die Zahlungen an das Finanzamt und insbesondere bei **Selbstbemessungsabgaben** (zB USt, Lohnsteuer, usw.) **richtig zugeordnet** werden. Ansonsten kann das Finanzamt bei den Selbstbemessungsabgaben nämlich mangels korrekter Zuordnung eine verspätete Entrichtung annehmen und **Säumniszuschläge** festsetzen.

Da ab 1. April 2016 den **Quartalsbenachrichtigungen** und **Buchungsmitteilungen keine Zahlungsanweisungen** (Erlagscheine) mehr beiliegen werden, muss im Falle der fehlenden Zumutbarkeit der elektronischen Überweisung die **Zusendung von Erlagscheinen** beim Finanzamt **beantragt** werden (durch formloses Schreiben, Telefon, Fax). **FinanzOnline-Teilnehmern**, welche der **elektronischen Zustellung** in die DataBox (zB von Bescheiden) **zugestimmt** haben, werden ab 1.4.2016 auch die **Quartalsbenachrichtigungen** und **Buchungsmitteilungen elektronisch zugestellt**.

Kapitalzuflüsse aus der Schweiz und aus Liechtenstein – letzte Chance zur Mitteilung an die Bank für Einmalzahlung bis 31. März 2016

Der Gesetzgeber möchte im Rahmen der **Kapitalzuflussmeldung** sogenannte „**Abschleicher**“ identifizieren bzw. verpflichtet Banken, diese zu melden. Damit sind jene Steuerpflichtigen gemeint, die in **Erwartung der Steuerabkommen** mit der **Schweiz** und **Liechtenstein** ihre **Konten und Depots nach Österreich transferiert** haben, um vom damals noch **strengen Bankgeheimnis** zu profitieren.

Die **Kapitalzuflussmeldung** erfasst **natürliche Personen**, **liechtensteinische Stiftungen** sowie stiftungsähnliche Anstalten, die in folgenden Zeiträumen ihre Vermögenswerte (mindestens **50.000 €**) zu einer österreichischen Bank transferiert haben:

- Transfers aus der Schweiz: im Zeitraum von **1. Juli 2011 bis 31. Dezember 2012,**
- Transfers aus Liechtenstein: im Zeitraum von **1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2013**.

Die Meldung erfolgt unabhängig davon, ob das Konto bereits geschlossen wurde.

Der Gesetzgeber schaffte als **Alternative zur Meldung** durch die Bank die Möglichkeit, die Vermögenswerte im Rahmen einer **anonymen Einmalzahlung** in Höhe von **38 % des übertragenen Wertes nachzuversteuern.** Diese Einmalzahlung ist ebenfalls durch die Bank einzubehalten und an die Finanz weiterzuleiten.

Damit ein Kunde diese **Einmalzahlung** in Anspruch nehmen kann, muss er bis spätestens **31. März 2016** seiner Bank eine **unwiderrufliche und schriftliche Erklärung** übermitteln. Erhält die Bank bis zu diesem Zeitpunkt **keine Erklärung des Kunden**, hat die Bank die **Kapitalzuflussmeldung** vorzunehmen.

Sie sind betroffen? Was sollten Sie beachten?

- Kontaktieren Sie Ihre Bank bzw. die Bank, bei der Sie im relevanten Zeitraum die Vermögenwerte übertragen haben. Es besteht nämlich **keine gesetzliche Verpflichtung** seitens der Bank, Sie darüber zu informieren, dass meldepflichtige Transaktionen identifiziert wurden.
- **Kontaktieren Sie Ihren Steuerberater** um zu klären, ob die **Meldung oder** die **Einmalzahlung für Sie die vorteilhaftere Variante** darstellt. Dies hängt immer von der individuellen Situation des Steuerpflichtigen ab.
- Haben Sie sich für die Einmalzahlung entschieden, teilen Sie dies der Bank schriftlich und unwiderruflich mit. Die meisten Banken haben vorgefertigte Formulare hierzu.
- Haben Sie sich für die **Meldung durch die Bank** entschieden, prüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Steuerberater, ob Sie eine **Selbstanzeige** vornehmen. Diese ist jedenfalls **vor der Meldung** (31. Dezember 2016) beim Finanzamt einzubringen.

Übernommene Nachlassverbindlichkeiten sind keine außergewöhnliche Belastung

Für die steuerliche Geltendmachung von Kosten als **außergewöhnliche Belastung** müssen **Außergewöhnlichkeit**, **Zwangsläufigkeit sowie** eine **wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** gegeben sein. Der **Verwaltungsgerichtshof** hatte sich unlängst (GZ Ro 2014/13/0038 vom 21.10.2015) mit einem Fall auseinanderzusetzen, in dem die Ehefrau die **Pflegeheimkosten** für ihren **verstorbenen Ehemann** als **außergewöhnliche Belastung** steuerlich ansetzen wollte. Zuvor hatte die Ehefrau zusammen mit dem gemeinsamen Sohn eine **unbedingte Erbantrittserklärung** abgegeben, woraufhin beide gemeinsam das **Einfamilienhaus** der Familie **geerbt** haben. Zu beachten ist jedoch, dass auch die für die Pflege des Ehemanns angefallenen Kosten beim Bezirksgericht zur Verlassenschaft angemeldet worden waren. Mit der Inanspruchnahme der Betreuung des Ehemanns im (niederösterreichischen) **Landespflegeheim** war nämlich die **Verpflichtung** verbunden, die **aufgewendeten Kosten zu ersetzen**, wenn die Verwertung von Vermögen **nachträglich möglich und zumutbar** ist.

Der VwGH betonte in seiner Entscheidungsfindung, dass der Anspruch auf Ersatz der Pflegeheimkosten auf den **Nachlass des verstorbenen Ehemanns** gestützt ist. Da die Ehefrau die **Erbschaft angetreten** hat, ist die **Verpflichtung zur Zahlung der Pflegeheimkosten** als Folge ihrer **freiwilligen Entscheidung** zu sehen – es handelt sich bei der Übernahme der Pflegheimkosten weder um eine rechtliche noch sittliche Unterhaltsverpflichtung. Für eine Geltendmachung als **außergewöhnliche Belastung fehlt** es folglich bereits an der **Zwangsläufigkeit**. Daran ändert auch nichts, dass das geerbte **Einfamilienhaus** für **eigene Wohnzwecke** durch Mutter und Sohn genutzt wird. Für den VwGH ist hier **keine Außergewöhnlichkeit** zu erkennen, da die Mehrzahl der Steuerpflichtigen Wohnungskosten tragen muss. Schließlich liegt auch **keine wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** vor, da die **Pflegeheimkosten** unbestritten in dem **Wert des geerbten Einfamilienhauses** Deckung finden. Selbst wenn die Eigennutzung des Einfamilienhauses eine Veräußerung der Liegenschaft ausschließt, wäre dennoch eine **pfandrechtliche Belastung** der geerbten Liegenschaft zur Finanzierung der Pflegeheimkosten möglich.

Höhere Umsatzsteuer bei Fotobüchern ab 1.4.2016

Aufgrund einer Änderung der Kombinierten Nomenklatur hat die **EU** im Dezember 2015 **unionseinheitlich** festgelegt, dass **Fotobücher aus Papier nicht mehr** als **Bücher**, sondern unter die **Fotografien** einzureihen sind. Begründet wird diese Klassifizierung damit, dass Fotobücher – trotz kurzer Texte bei den Fotos (Erläuterungen zu Aktivitäten, Veranstaltungen oder abgebildeten Personen) – **vorrangig nicht zum Lesen** bestimmt sind.

Wie das BMF nun mit Information vom 10.2.2016 mitteilt, können die Ausführungen in Rz 1173a der **Umsatzsteuerrichtlinien**, wonach der **ermäßigte Steuersatz** für Bücher von 10 % gilt, nicht mehr aufrechterhalten werden. Eine Änderung der Richtlinien mit dem Wartungserlass 2016 wird ebenfalls angekündigt.

Am 1.4.2016 unterliegen **Fotobücher** daher dem **Umsatzsteuersatz von 20 %**.

Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online

Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online!

Seit dieser Woche ist der Gründstückswert-Rechner zur Berechnung des Grundstückswertes gem. § 4 (1) GrEStG nach dem Pauschalwertmodell gem. § 2 Grundstückswert-VO online.

Sie finden ihn auf der BMF-Homepage unter dem Menüpunkt "Berechnungsprogramme" bzw. unter folgendem Link:

https://service.bmf.gv.at/service/allg/gwb/